
ZÜRCHER DENKMALPFLEGE

22. Bericht 2013–2014

Von der kantonalen Denkmalpflege betreute Schutzobjekte sowie
Abbrüche wichtiger Gebäude im Gebiet des Kantons Zürich und in den Städten
Winterthur und Zürich

Schriftleitung: Thomas Müller
Redaktion: Gaby Weber
Lektorat: Anne Kustermann Graf
Layout: Naki Erikli, Gaby Weber, Jörg Steinmann †, Thomas Müller
Texte: Roland Böhmer
Barbara Bühler
Andreas Gallmann
Hansjörg Gilgen
Nina Hüppi
Annamaria Matter
Regula Michel
Thomas Müller
Roger Strub
Oliver Waddell
Pietro Wallnöfer
Gaby Weber
Elena Wetli
Werner Wild
Felix Wyss

Planzeichnungen: Rita Hessel KDP, Marcus Moser KAZ, Naki Erikli
Rohscans: Naki Erikli, Jörg Steinmann †
Fotos: Martin Bachmann KAZ, Roland Böhmer KDP, Barbara Bühler KDP, Renzo Casetti KDP, Naki Erikli KDP, Florian Fülcher, Winterthur, Karl Fülcher, Unterstammheim, Kuno Gyax HBA, Adolf Haerderli † KDP, Francesco Hässig, Thalwil, Werner Hauser, Winterthur, Elvira Hürsch, Männedorf, Tom Hüssel, Pfungen, Angela Mastaglio KAZ, Annamaria Matter KAZ, Regula Michel, Zürich, Thomas Müller KDP, Christian Muntwyler KDP, Heinz Schwarz, Kriens, Urs Siegenthaler, Zürich, Markus Stromer KAZ, Roger Strub KDP, Simon Vogt KAZ, Pietro Wallnöfer KDP, Marcel Werren, Brugg, Werner Wild KAZ, Felix Wyss, Zürich

Druck: FO-Fotorotar AG, Gewerbestrasse 18, 8132 Egg ZH
© 2019 Baudirektion Kanton Zürich, Amt für Raumentwicklung
Archäologie und Denkmalpflege, Kantonale Denkmalpflege
ISBN 978-3-906299-68-6 / Hardcover
ISBN 978-3-906299-69-3 / E-Book

Umschlagbild: Thalwil, Villa «Am Gstad» Vers. Nr. 658, Seestrasse 135. Farbverglasung von Georg Karl Rohde, Bremen, im Eckerker des Treppenhauses 2.01. Zustand vor der Restaurierung, Dezember 2005. Aufnahme Elvira Hürsch, Männedorf. KDP Fotoarchiv.

Rechts: Blick von Norden auf den alten Kontrollturm. Zustand nach der Renovation, April 2018. KDP Fotoarchiv. Unten: Defilee des Feldarmekorps 2 auf dem Flugplatz Dübendorf am 17. Oktober 1963. Im Vordergrund steht das Eingangs- und Unterrichtsgebäude, dahinter der weiss gestrichene alte Kontrollturm. Dok. 1.



DÜBENDORF

Wangenstrasse bei 40

Alter Kontrollturm des Militärflugplatzes Vers. Nr. 468

Der ursprünglich «Peil- und Startpavillon»¹ genannte, alte Kontrollturm wurde 1940 vom Zürcher Architekten Fritz Metzger (1898–1973)² am westlichen Rand des Militärflugplatzes Dübendorf³ gebaut. Entstanden war der zylinderförmige Kleinbau als Erweiterung zu dem ein Jahr zuvor vom selben Architekten im Landstil⁴ errichteten, geschwungenen Eingangs- und Unterrichtsgebäude. Aufgrund der prominenten Lage und markanten Erscheinung wurde der Startpavillon von Beginn an als Wahrzeichen des Militärflugplatzes wahrgenommen.⁵ Nach diversen Umbauten und Nutzungsänderungen konnte dieses schweizweit singuläre Gebäude 2012–2013 sorgsam in Stand gestellt werden. Es dient heute der Luftwaffe zu Repräsentationszwecken.



Oben: Bauzeitliches anthrazitfarbenes Erscheinungsbild des «Peil- und Startpavillons». Ansicht von Osten. Dok. 2. Unten: Der Kontrollturm erhielt 1954 einen weissen Anstrich. Ansicht von Südosten. Aufnahme November 2011. KDP Fotoarchiv.

ZEITAFEL⁶

- | | |
|------|---|
| 1939 | Kurz vor Kriegsausbruch wird am 22. Juni der Architekt Fritz Metzger, der bereits mit dem Bau des Eingangs- und Unterrichtsgebäudes Vers. Nr. 442 auf dem Militärflugplatz beschäftigt ist, von der Schweizer Luftwaffe mit der Ausarbeitung der Pläne und der Bauausführung einer «Start- und Peilstation» in einem separaten, freistehenden Gebäude beauftragt. ⁷ |
| 1940 | Ab Januar erfolgt die Arbeitsvergabe. Diese ist mit der Forderung verbunden, «im Interesse der Landesverteidigung» den festgesetzten Termin zur Fertigstellung (1. Juni 1940) unbedingt einzuhalten. Der Kontrollturm ⁸ kann nach nur siebenmonatiger Bauzeit am 25. Juli der Flugplatzdirektion übergeben werden. Kriegsbedingt erhalten sowohl das Eingangsgebäude als auch der Kontrollturm einen anthrazitfarbenen Tarnanstrich. |
| 1948 | Zur besseren Überwachung des Flugbetriebs errichten die Verantwortlichen auf dem Dach des Kontrollturms eine hexagonale Beobachtungskanzel für eine Person. |
| 1954 | Sowohl der Kontrollturm als auch das Eingangs- und Unterrichtsgebäude bekommen einen weissen Anstrich. |
| 1961 | Erstellung eines neuen Kontrollturms auf dem Dach des benachbarten Eingangs- und Unterrichtsgebäudes. Der Startpavillon verliert seine ursprüngliche Funktion. |
| 1987 | Umbau des ehemaligen Kontrollturms zu einem Schulungs- und Ausbildungsgebäude. |
| 1995 | Renovation des benachbarten Eingangs- und Unterrichtsgebäudes. Dieses erhält einen türkisblauen Fassadenanstrich. Beim alten Kontrollturm wird jedoch auf dringend nötige Unterhaltsarbeiten verzichtet. |
| 2003 | Aufnahme der beiden Bauten ins Inventar der militärischen Hochbauten (HOBIM) als Schutzobjekte von nationaler Bedeutung. (Dok. 7)
Aufnahme der obigen Gebäude ins überkommunale Inventar des Kantons Zürich als Schutzobjekt von regionaler Bedeutung. (Dok. 8) |

RENOVATION UND UMBAU 2012–2013

Bauherrschaft: armasuisse Immobilien (Carlo Grando [Baumanagement Ost], Jürg Grossenbacher [Facility Management Ost], Dr. David Külling, Siegfried Moeri [Kompetenzzentrum Denkmalschutz VBS, Bern]). Gebäudenutzung: Luftwaffe (Silvio Kurmann). Architekt: Armin Stocker, Nänikon (Gde. Greifensee). Farbuntersuchungen: Fontana & Fontana AG, Rapperswil-Jona SG. Baubegleitung kantonale Denkmalpflege: Regula Hug, Jürg Bossardt (Bauberatung), Pietro Wallnöfer (Dokumentation).



Geschwungener Treppenaufgang vom Erdgeschoss ins Obergeschoss. Aufnahme Mai 2013. KDP Fotoarchiv.

Der nach Osten ausgerichtete Rundbau steht auf einer in Sichtbeton ausgeführten Sockelzone, in der sich ein Bunker befindet. Dieser betonierte Unterstand mit breiter Beobachtungsscharte ragt wie eine herausgezogene Schublade in Richtung Flugfeld aus dem Baukörper heraus. Dadurch bildet der Bunker eine begehbare, mit einem Stahlrohrgeländer gesicherte Plattform, die von zwei seitlichen Treppen flankiert wird. Die beiden darüber befindlichen Geschosse des Gebäudes sind mit umlaufenden Fenster- und Brüstungsbändern horizontal gegliedert. Bis auf die betonierte Eingangspartie ist die gesamte Fassade mit vertikalen Holzlatten verkleidet. Das leicht geneigte Flachdach steigt gegen Osten hin an. Hier krägt die Dachscheibe stärker vor und zeigt in der offenen Untersicht die tragenden, radial angeordneten Holzbalken.

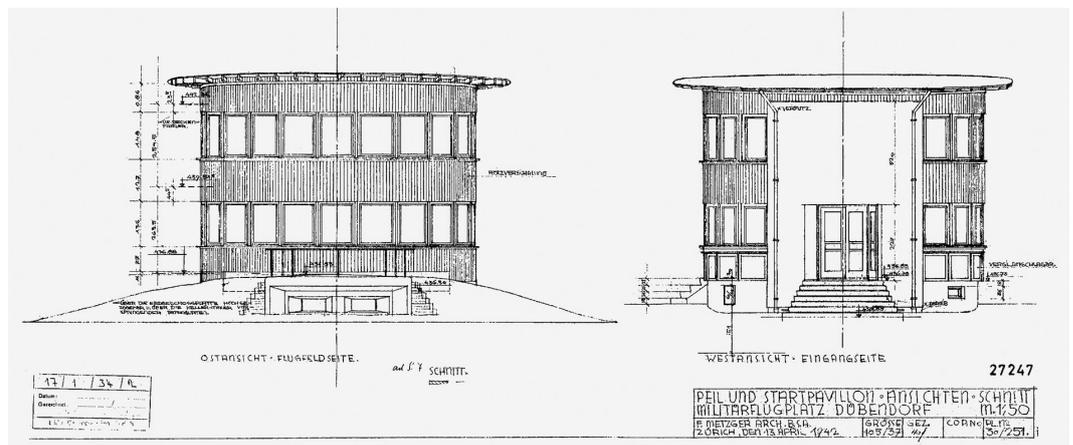
Auf der fensterlosen Westseite führt eine siebenstufige Kunststeintreppe zum zurückversetzten Haupteingang im Hochparterre. Diese zentrale, an der Basis 3,5 Meter breite Treppe verjüngt sich bis zur Eingangsnische auf 2,5 Meter. Der Aufgang besass nie ein seitliches Geländer und erinnert in seiner Erscheinung an die ausklappbare Treppe eines Kleinflugzeugs, die vor dem Start jeweils wieder eingezogen wird. Flankiert wird sie von zwei asphaltierten Rampen, die um den Rundbau herum auf das kancelartige Bunkerpodest an der Ostseite führen. Eine weitere kleinere Treppe befindet sich an der Nordseite. Sie führte direkt zu einer Telefonkabine im Gebäude. Schräg darüber befand sich ein später angefügter Holzbalkon, von dem man über eine Sprossenleiter auf das Dach zu einer Beobachtungskanzel gelangte. Beide Elemente existieren heute nicht mehr.

Vom Haupteingang gelangt man in einen Vorraum mit Zementboden. Dieser nimmt das südwestliche Viertel des Grundrisses ein. Durch eine Tür in der massiven Innenwand wird der Hauptraum erreicht. Er diente ursprünglich als Starterbüro und ist mit einem Riemenparkettboden versehen. Im nordwestlichen Viertel dieses Geschosses ist ein kleinerer Raum abgetrennt, der denselben Holzboden aufweist. Sämtliche Wände und Fensterbrüstungen sind mit einem vertikalen, ursprünglich holzsichtigen Lärchenholztäfer verkleidet; aus dem gleichen Holz bestehen die Decke und die halbversenkbaren Fenster.

Das Obergeschoss erreicht man vom Vorplatz über eine raumhoch mit Holzpanels abgetrennte Zementtreppe. Von einem Antrittspodest führt sie entlang der geschwungenen Aussenwand empor, an der ein Handlauf aus Holz befestigt ist. Im Obergeschoss nimmt der ehemalige sogenannte Peilraum die ganze Fläche ein. Sein fast vollständig umlaufendes Fensterband gewährt einen Rundblick bis zu den Alpen.

Im Laufe der Jahre führten Funktions- und Nutzungsänderungen zu verschiedenen baulichen Änderungen. Diese waren glücklicherweise alle nicht gravierend und betrafen vor allem die Oberflächen. Schwerwiegender war der offenkundig unterbliebene Unterhalt, wodurch am Bauwerk erhebliche Schäden entstanden. Über längere Zeit drang Regenwasser ein, und einige Fensterverglasungen fielen aus der Fassung. Es waren nicht zuletzt diese Schäden, welche die Eigentümer veranlassten, das Gebäude in den letzten Jahren nicht mehr als Schulungsgebäude zu nutzen. (Dok. 13)

Ost- und Westansicht des «Peil- und Startpavillons». Signiert F. Metzger Arch. B.S.A. Zürich, den 13. April 1942. Massstab 1:50 (verkleinert). Dok. 3.



Nach Jahren der Vernachlässigung gelang es der kantonalen Denkmalpflege, die Eigentümerin von der bauhistorischen Bedeutung des alten Kontrollturms zu überzeugen. Zusammen mit dem Architekten wurden diverse zukünftige Nutzungen – Empfangspavillon, Pressepavillon, Sitzungslokal, kleinerer Seminar- oder Schulungsraum, temporäre Ausstellungen – ins Auge gefasst, um die Zukunft des Kleinbaus zu sichern. (Dok. 13)

Im Sommer 2012 konnte mit der dringenden Renovation begonnen werden. Es war der Denkmalpflege ein Anliegen, diese im engen Einvernehmen mit der Eigentümerin und dem Architekten zu realisieren. Als Leitschnur dienten die bauzeitlichen Gestaltungsideen.

Ein besonderes Augenmerk richteten die Verantwortlichen auf die damals verwendeten Materialien Beton, Holz und Glas. Es stand eine «technische Renovation» im Vordergrund. Neu hinzukommende Bauteile sollten sich in ihrer Materialwahl und Farbgebung an der bestehenden Architektur orientieren. Auch sollten die bauzeitliche dunkle Farbgebung am Äusseren und die Holzichtigkeit im Innern wiederhergestellt werden.

Eine von der Denkmalpflege in Auftrag gegebene Untersuchung durch die Firma Fontana & Fontana AG, Rapperswil-Jona SG, gab Aufschluss über die Originalfassung: Das Äussere war ursprünglich nicht weiss, sondern – wie historische Schwarz-Weiss-Aufnahmen vermuten liessen – anthrazitfarben gestrichen, die Betonwange in Mineral- und der Holz-Zylinder in Ölfarbe. Das Lärchenholz der Fenstergesimse und ein umlaufendes Zierband waren holzsichtig belassen und nur geölt. Die mehrfach überstrichenen Holzoberflächen im Innern waren bauzeitlich ebenfalls nur geölt und zeigten eine Holzmaserierung. Die gemauerten Flächen waren mit Kalkfarbe in einem hellen Ockerfarbton gehalten. (Dok. 11)

Im Rahmen der Renovation wurden alle zwischenzeitlich vorgenommenen Veränderungen entfernt und die Raumaufteilung in die ursprüngliche Form zurückgeführt. Bauphysikalisch war der alte Kontrollturm in einem wenig optimalen Zustand und nicht gebrauchstauglich; im Sommer heiss, im Winter kalt. Daher suchten die Beteiligten einen Weg, den energetischen Anforderungen gerecht zu werden und ein angenehmes Raumklima zu schaffen.

Architekt und Denkmalpflege entschieden sich nach intensiven Gesprächen aus bauphysikalischen Gründen⁹ für einen grauen Anstrich als Kompromiss zur bauzeitlichen Anthrazitfarbe. Der hellere Anstrich aus Naturprodukten, unter anderem mit härtendem Leinöl in hinreichender Schichtdicke, sollte den geforderten Feuchteschutz der Holzfassade sicherstellen und übermässiges Schwind- und Quellverhalten der Rahmen- und Oberflächenstrukturen reduzieren. (Dok. 13) Der Farbton für die Täfer- und Putzwände lehnt sich eng an den ursprünglichen an. Das Obergeschoss erhielt aus akustischen Gründen eine neue Decke aus Lochplatten, da die bauzeitliche nicht mehr existierte. Sämtliche Beleuchtungskörper mit Ausnahme der in der Decke versenkten Lampe über dem Eingang wurden gemäss den heutigen Bedürfnissen erneuert.



Alter und neuer Kontrollturm. Im Vordergrund steht der 1940 erbaute alte Kontrollturm mit der 1948 auf dem Dach errichteten Beobachtungskanzel. Auf dem Eingangsgebäude befindet sich der neue Kontrollturm von 1961. Dok. 2.

Links: Blick in das ehemalige Starterbüro im Erdgeschoss. Rechts: Im Obergeschoss befand sich der sog. Peilraum. Am rechten Bildrand ist der Treppenaufgang erkennbar. Zustand nach der Renovation, Mai 2013. KDP Fotoarchiv.



Würdigung

Dem Architekten Fritz Metzger war es 1940 gelungen, in geschickter Weise auf die gestellten Anforderungen mit einem innovativen Konzept zu reagieren, und dies, obwohl der Kontrollturm seiner militärischen Bestimmung gemäss und auf Grund des in Europa wütenden Kriegs als sparsamer, wenn nicht gar spartanischer Bau realisiert wurde. Der kleine Rundbau vermag mit seinen ausgewogenen Proportionen und der sorgfältigen Detailgestaltung aus architektonischer Sicht bis heute zu überzeugen und ist aufgrund seiner markanten Erscheinung und prominenten Lage beim Hauptzugang zum Flugplatzgelände das eigentliche Wahrzeichen. Der alte Kontrollturm bildet neben dem langgestreckten gebogenen Eingangsgebäude den zentralen Teil der westlichen Randbebauung, des sog. Götterbogens. (Dok. 16) Dank der einvernehmlichen Zusammenarbeit von kantonaler Denkmalpflege und Eigentümerschaft konnte der alte Kontrollturm für die Nachwelt gesichert werden. Heute dient er Veranstaltungen und repräsentativen Anlässen und kann seine Rolle als Teil des historisch bedeutenden Flugplatzes¹⁰ Dübendorf wieder wahrnehmen.

Pietro Wallnöfer

- 1 Diese Bezeichnung nach den originalen Bauplänen von 1940 hat sich nicht durchgesetzt. Schon früh wird das Gebäude als Kontrollturm und später als alter Kontrollturm bezeichnet.
- 2 Architekt Fritz Metzger zählt zu den wichtigsten Vertretern der modernen Kirchenarchitektur in der Schweiz. Sein Werkkatalog umfasst mehr als zwanzig, meist katholische Kirchen. Zu den bedeutendsten zählen Maria Lourdes in Zürich-Seebach (1933–1935) und St. Felix und Regula in Zürich-Hard (1949–1950). Vgl. ALS 1998, S. 375–376; Fabrizio Brentini, Bauen für die Kirche. Katholischer Kirchenbau des 20. Jahrhunderts in der Schweiz, Luzern 1994, S. 290–292.
- 3 Der Flugplatz Dübendorf liegt auf dem Gebiet der Stadt Dübendorf und der Gemeinde Wangen-Brüttisellen in einem ehemaligen Ried. Die Anfänge reichen zurück ins Jahr 1910, in die Pionierzeit der Schweizer Luftfahrt. Das ursprünglich zivile Flugfeld wurde ab 1914 zusätzlich durch die neu entstandene Schweizerische Fliegertruppe genutzt. Hier stehen auch die ältesten erhaltenen Objekte aus den 1910er und 1920er Jahren wie der 1922 erstellte grosse Hangar. Der auf Gemeindegebiet von Wangen-Brüttisellen gelegene nördliche Teil des Flugplatzes war ab 1931 die Heimbasis der Swissair. Diese siedelte 1948 in den neu erstellten Zivilflughafen nach Kloten um. Ab diesem Zeitpunkt wurde Dübendorf ausschliesslich durch das Militär genutzt. Die in den Randzonen des Flugplatzes erstellte Bebauung prägt auf der Südwest- und der Nordwestseite bis heute das architektonische Erscheinungsbild. (Dok. 10)
- 4 Zur stilistischen Einordnung vgl. Dok. 17, S. 9.
- 5 Dok. 17, S. 10.
- 6 Die Datierung basiert auf der bauhistorischen Analyse. (Dok. 10)
- 7 Möglicherweise war auch der Architekt Albert Jenny (1899–1994) am Bau des Kontrollturms beteiligt. Er errichtete u. a. 1954 ein Mehrfamilienhaus an der Dolderstrasse 38 in Zürich-Hottingen, das er bis zu seinem Tod bewohnte. Als bekanntestes Werk des Architekten gilt die 1934–1935 in Seengen AG gebaute Villa Schatzmann (heute Villa «Im Ghei»), eine herausragende Vertreterin des Neuen Bauens. Vgl. Schreiben der Direktion des Flugplatzes an die Direktion der eidgenössischen Bauten, 16.6.1939; Schreiben der Direktion der eidgenössischen Bauten an Fritz Metzger, 22.6.1939, in: Bundesarchiv, Bestand 5465 A, Behältnis 24, 1939–52.
- 8 Der Neubau ersetzte einen eingeschossigen, sechseckigen Pavillon von 1919, das sog. Starterhaus. (Dok. 10)
- 9 «Sehr dunkle Aussenanstriche führen infolge Strahlungsabsorption gegenüber sehr hellen zu einer jahresdurchschnittlich rund 50 Grad Celsius höheren Rahmenholztemperatur und zu durchschnittlich um 15 Grad Celsius höheren Tagesspitzenwerten. Dies bewirkt eine jahresdurchschnittlich um rund 5 % niedrigere Holzfeuchte, welche bei einem dunklen Holzrahmen bis zu 15 % betragen wird. Mit übermässigen Schwind- und Quellverhalten ergeben sich dadurch wesentlich höhere Beanspruchungen von Rahmen- und Oberflächenstrukturen und somit ein ausgewiesenes höheres Schadenrisiko bei Einsatz von dunkeln Holzpartien.» (Dok. 12)

10 Die grosse historische Bedeutung des Militärflugplatzes und seiner Gebäude betont auch eine von der Stadt Dübendorf in Auftrag gegebene Nutzungsstudie. Diese untersuchte die Potenziale der Bauten im Hinblick auf eine Nutzung des Areals als Standort des Schweizer Innovationsparks: «Der Flugplatz Dübendorf nimmt in der aviatischen Entwicklung der Schweiz eine herausragende Stellung ein. Hier fanden die ersten Flugversuche statt, hier steht das erste Aufnahmegebäude der Swissair von 1932. Als Militärflugplatz ist das Areal prägend für die ganze Region. Dieser Bedeutung entsprechend sind das gesamte Areal, die Bestandsbauten und ihr Bezug zum Flugfeld von hoher geschichtlicher Bedeutung. Der Flugplatzrand ist daher in Form von Einzelgebäuden und als Ensemble in seiner Gesamtheit schützenswert.» (Dok. 18, S. 6)



Der alte Kontrollturm erscheint dunkelgrau. Ansicht von Westen. Zustand nach der Renovation, Mai 2013. KDP Fotoarchiv.

DOKUMENTATION

1) Fachdienst Luftaufklärung, Archiv Foto, Luftwaffe, Schweizer Armee, Dübendorf (Kopien KDP A). – 2) Historische Fotos (Glasnegative) im Air Force Center, Überlandstrasse 271, Dübendorf (Kopien KDP A). – 3) Pläne im Archiv der armasuisse Immobilien, Wychelstrasse 28, Matten bei Interlaken BE (Kopien KDP A): Baueingabepläne Mst. 1:20, sign. «F. Metzger, Architekt SIA», Januar bis April 1940; Pläne Innenausbau Mst. 1:10, 1940; Pläne Grundrisse, Ansichten und Schnitte Mst. 1:50, 1942 und Umbaupläne für einen Pavillon auf dem Dach der Baudirektion der Militärflugplätze, Baudienst, Mst. 1:1/1:10, 1947; Umbaupläne zu Ausbildungszentrum, Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Abteilung Führungs- und Einsatztechnik, Mst. 1:50, 1987 (Kopien KDP A). – 4) Umbaupläne für die Sanierung des sog. Unterrichtsgebäudes, Mst. 1:100, H. P. Zweidler+Partner AG, Dietlikon, 1995 (Umbauten), 1997 (Aussenfarben) (Kopien KDP A). – 5) Flugplatz Dübendorf, Unterrichtsgebäude und Startpavillon, Konzept für Instandhaltung. Aktennotiz Architekt Armin Stocker, Nänikon, dat. 21.3.2001 (KDP A). – 6) KDP Fotodokumentation 2001, 2009, 2013. – 7) Inventar der militärischen Hochbauten (HOBIM), dat. 6.2.2003 (Anlagen Nr. B03185 / Objekt Nr. SH). – 8) KDP ÜKI 2003. – 9) Militärische Denkmäler im Bereich der Luftwaffe. Dokumentation der Arbeitsgruppe Natur- und Denkmalschutz bei Kampf- und Führungsbauten (ADAB VBS), Bern 2009, S. 26–27. – 10) Büro ADB, Burgdorf (Siegfried Moeri, Melanie Reiling, Patrick Dietz), Startpavillon Dübendorf. Bauhistorische Analyse. Machbarkeitsstudie, dat. Mai 2010 (KDP A). – 11) Fontana & Fontana AG, Rapperswil-Jona SG (Claudio Fontana, Bruno Raymann), Dübendorf, Militärflugplatz, Peil- und Startpavillon. Kurzuntersuchung der ursprünglichen Farbigkeit und Gestaltung Innen und Aussen, dat. September 2012 (KDP A). – 12) Bemerkungen zur Farbwahl auf Holzoberflächen. Aktennotiz Architekt Armin Stocker, Nänikon, dat. 24.4.2013 (KDP A). – 13) Aufgaben und Ziele der Instandsetzung. Aktennotiz Architekt Armin Stocker, Nänikon, dat. 8.8.2013 (KDP A). – 14) Bauwerkdokumentation. Aktennotiz Architekt Armin Stocker, Nänikon, dat. 28.2.2014 (KDP A). – 15) KDK-Gutachten Nr. 35–2014, dat. 4.11.2014 (KDP A). – 16) NHK-Gutachten Nr. 7–2014, dat. 5.1.2015 (KDP A). – 17) EKD-Gutachten Referenz-Nr. 262.561–27, dat. 3.3.2015 (KDP A). – 18) Hosoya Schaefer Architects AG, Zürich, Nutzungsstudie und Empfehlung BO. Bestandsbauten Militärflugplatz Dübendorf, dat. Dezember 2015 (KDP A).



Der alte Kontrollturm von Westen. Im Vordergrund steht das 1916 eingeweihte Fliegerdenkmal. Aufnahme vor 1948. Dok. 2.